



# Spangenberg Zeitung.

Amtsblatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Donnerstag, den 1. April 1937 30. Jahrgang

Fernsprecher Nr. 127

Druckerei Hugo Munzer

Hauptredakteur: Hugo Munzer

Verlag: Hugo Munzer

Druckerei Hugo Munzer

Hauptredakteur: Hugo Munzer

Verlag: Hugo Munzer

Druckerei Hugo Munzer

Hauptredakteur: Hugo Munzer

Verlag: Hugo Munzer

Druckerei Hugo Munzer

Hauptredakteur: Hugo Munzer

Verlag: Hugo Munzer

Druckerei Hugo Munzer

Hauptredakteur: Hugo Munzer

Verlag: Hugo Munzer

Druckerei Hugo Munzer

Hauptredakteur: Hugo Munzer

Verlag: Hugo Munzer

Druckerei Hugo Munzer

Hauptredakteur: Hugo Munzer

Verlag: Hugo Munzer

Druckerei Hugo Munzer

Hauptredakteur: Hugo Munzer

Verlag: Hugo Munzer

Druckerei Hugo Munzer

Hauptredakteur: Hugo Munzer

Verlag: Hugo Munzer

Druckerei Hugo Munzer

Hauptredakteur: Hugo Munzer

Verlag: Hugo Munzer

Druckerei Hugo Munzer

Hauptredakteur: Hugo Munzer



## Französische Nüftungsorgane

Die Industrie braucht dringend spanisches Schwefelkies. General Franco hat im Februar eine Verordnung erlassen, die die Lieferung von Schwefelkies an Frankreich untersagt. Die französische Regierung soll seit dieser Zeit verschiedentlich verhandelt haben, durch Mittelspersonen eine Aushebung dieses Ausfuhrverbotes zu erlangen. Alle ihre Bemühungen aber sollen erfolglos geblieben sein.

Der Pariser „Jour“ fordert nun die französische Regierung auf, selbst mit der spanischen Nationalregierung in Burgos in Verbindung zu treten und zu versuchen, die Aushebung des Ausfuhrverbotes zu erlangen. Das Blatt weist auch auf die Forderung der englischen Regierung hin, die eine Abordnung nach Spanien geschickt hatte, um mit General Franco verschiedene wirtschaftliche Vereinbarungen zu treffen, obwohl sie keine offiziellen Beziehungen zur spanischen Nationalregierung unterhält.

„Frankreich“, so schreibt das Blatt, „braucht jährlich etwa eine Million Tonnen Schwefelkies und ist gezwungen, wenigstens die Hälfte davon einzuführen. Die schwedische und portugiesische Erzeugung ist bereits von anderen Mächten im voraus aufgekauft, so daß für Frankreich nur noch der spanische Markt offensteht. In unterirdischen Kreisen erklärt man, daß die Vorräte höchstens noch für drei Monate genügen und in militärischen Kreisen ist man darüber beunruhigt.“

Es sind verschiedene Schritte bei der französischen Regierung unternommen worden, die aber erfolglos blieben. Der Sieg der spanischen Nationalisten unterliegt heute keinem Zweifel mehr, und früher oder später wird die französische Regierung doch gezwungen sein, mit General Franco in Verbindung zu treten. Man versteht deshalb nicht, warum sie so lange zögert, zumal die französische Landesverteidigung dabei auf dem Spiele steht.“

## In die Verbannung geschickt

Schon ehemalige deutsche Kommunisten in der Sowjetunion verhaftet.

In der Stadt Engels in der deutschen Volgarepublik sind zehn seinerzeit aus Deutschland emigrierte Kommunisten verhaftet worden, weil sie unvorsichtige Äußerungen über die Verhältnisse unter dem Stalinschen Regime und über die Judenberufschaft im Partei- und Staatsapparat gemacht hätten.

Es handelt sich um die früheren führenden A.P.D.-Funktionäre Will Loeu (ehemaliger Führer des Rotfrontkämpfer-Bundes), Karl Schuster, Heinz Schuster, Harry Wilde, Matthias Büchel, Klaus Berg, Willi Schick, Karl Stadie, Fritz Starke und Hans Vaher. Sie sind in die Verbannung geschickt worden.

Das Schicksal dieser zehn erinnert an das Ende des berüchtigten kommunistischen Wobdrenners Max Hölz, der, nach Moskau emigriert, sich durch Neukorruption gegen die Juden den Unwillen des Kreml zugezogen hatte und in einem See Mittelrusslands ertränkt worden war.

## Die Führerglückwünsche zum Adria-Frieden

Die italienisch-jugoslawische Verständigung und der damit gesicherte „Adria-Friede“ haben unverändert im Mittelpunkt der italienischen Presse, die sich ausführlich über die Aufnahme des „Adria-Paktes“ und seine politischen Auswirkungen im Ausland berichtet. Besonders Beachtung finden die Glückwünsche, die der Führer und Reichsfeldmarschall Adolf Hitler anlässlich der Unterzeichnung des italienisch-jugoslawischen Abkommens dem italienischen Regierungschef und dem Prinzenregenten Paul von Jugoslawien auf diplomatischem Wege übermittelt.

Diese Stellungnahme des Führers, so bemerkt der Berliner Vertreter des „Popolo di Roma“, bekräftigt in vollem Umfang die spontane Einstellung der deutschen Öffentlichkeit, die ohne jeden Vorbehalt das Zustandekommen der italienisch-jugoslawischen Verständigung auf dem Balkan und darin den Wiederaufbau einer Periode des Vertrauens und der gegenwärtigen Mißverständnisse begrüßt habe, der nicht nur den beiden Staaten, sondern auch der Verbündung und Festigung Europas zusetzen kommen werde.

## Kompagnie Olympia

Urheberrechtlich: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig G 1

82 Fortsetzung

„Es ist eine Generalstochter!“ entgegnete Paul. „Da muß ich schon noch warten, bis ich meine Solbatenzeit hinter mir habe, wenn ich die Augen zu ihr erheben wollte. Jetzt wäre es Größewahn.“

„Stimm“, mein Junge!“ Charly nickte ihm zu. „Warum bist du in der Wacht so unvorsichtig. Natürlich, größewahnstimmig. Kann nicht hoch genug hinaus. Nimm dir ein Beispiel an mir. Meine Lotte ist ein Dienstmädchen. Ach so ... das wissen Sie ja noch nicht einmal, Frau Roussel! Große Neugier! Ich habe mich mit der Lotte verlobt!“

Die Überraschung wirkte. Peter sprang auf und flatschte in die Hände, Frau Roussel aber schüttelte lächelnd den Kopf. „Mit zwanzig Jahren verlobt? Ich wünsche Ihnen alles Gute! Aber es ist noch ein bißchen früh!“

Charly schmunzelte und zwinkerte Frau Roussel zu: „Wenn das Glück kommt, dann muß man es paden. Haben Sie es nicht auch so getan, Frau Roussel?“

Da muß sie ihm wohl oder übel zustimmen.

Paul sah Linda drüben im Garten des Kommerzienrats blickt bei der Terrasse stehen. Und Sven sperrte ... dieser eckelhafter Kerl, den er nicht riechen konnte ... stand an ihrer Seite.

Scheußlich! Wenn sie doch wenigstens mal einen Augenblick allein wäre, dann könnte er ihr mal zwinkern, das nahm sie ihm gewiß nicht übel.

Aber der junge Sperber wich und wankte nicht. Doch in der Gestalt des Onkels, der natürlich auch mit zu Besuch war, erschien jetzt Hilfe.

Onkel Jeremias hatte nämlich Paul erpäßt und winkte

Auch die norditalienische Presse verzeichnet die Glückwünsche des Führers mit großer Genauigkeit und betrachtet sie als neuen Beweis für die Wirksamkeit der deutsch-italienischen Zusammenarbeit und die Festigkeit der Achse Rom-Berlin.

## Ermordet oder gekorben?

Geheimnisvoller Tod des Oberhauptes der russischen Orthodoxen Kirche.

Die polnische Presse veröffentlicht eine Meldung aus Kowno, wonach dort Gerüchte über den tragischen Tod des derzeitigen Oberhauptes der russischen Orthodoxen Kirche, des Metropoliten Peter von Krutitsa, verbreitet sind.

Der Metropolit war vor über zehn Jahren von den Bolschewiken nach Sibirien verbannt worden, wo er unter ständiger Bewachung der G.P.U. in der Nähe der Mündung des Amur lebte. Obwohl die Zeit der Verbannung lange abgelaufen war, lehnte der Metropolit nicht nach Moskau zurück, angeblich, weil er auf die ihm seitens der Bolschewiken gestellten Bedingungen nicht eingehen wollte. In Kowno wird vermutet, daß er eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

Der orthodoxe Metropolit in Kowno hatte unlängst eine Benachrichtigung aus Moskau erhalten, aus der hervorging, daß an die Stelle des Metropoliten Peter von Krutitsa der Metropolit Sergius getreten sei. Auf Anfragen seitens des Kownower Metropoliten, den Moskauer Patriarchenstuhl kirchlich unterstellt, hätten die Bolschewiken die Antwort erteilt, der Metropolit Peter von Krutitsa sei gestorben, ohne indessen genauere Angaben über den Zeitpunkt und die Todesursache zu machen.

## 23 Tote bei der britisch-indischen Truppe

Wie aus Delfi berichtet wird, ist es an der indischen Nordwestgrenze, südwestlich von Dandil, zu einem neuen Zusammenstoß zwischen britischen Truppen und afghanischen Stämmen gekommen, bei denen zwei britische und zwei indische Offiziere sowie 19 indische Soldaten getötet und ein britischer Unteroffizier und 38 Indier verwundet wurden.

Einheiten der 1. Brigade aus Abbottabad, die einen Transport schützten, der auf der Straße von Miral nach Nazmal vorging, wurden von Eingeborenen überfallen, denen es gelang, den britisch-indischen Truppen beträchtliche Verluste beizubringen. Es sollen insgesamt 300 bis 500 Eingeborene an dem Angriff, der schließlich zurückgeschlagen werden konnte, beteiligt gewesen sein.

An der indischen Nordwestgrenze herrschen seit längerer Zeit Unruhen, die auf den Einfluß des Fakirs von Jui zurückzuführen sind, der die Stämme zu einem heiligen Krieg gegen die Engländer aufzufachen versucht. Seit November vorigen Jahres sind in Gefechten mit den Eingeborenen insgesamt 39 Angehörige der britisch-indischen Streitkräfte getötet und 130 Mann verwundet worden.

## Jüdischer Großhändler unter Anklage

Pöfel schädigte Österreich um 200 Millionen Schilling!

Wien, 31. März. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den berüchtigten jüdischen Finanzschwindler des Nachkriegs Österreich Sigmond Pöfel Anklage wegen Betruges erhoben. Pöfel hat zusammen mit dem später geflüchteten ehemaligen Finanzminister Dr. Murrer die österreichische Volkspartei um nicht weniger als 200 Millionen Schilling geschädigt.

Um wenigstens noch einen Teil dieses Geldes zu retten, verurteilte der Gerichtshof, sich mit ihm zu vergleichen. Als man aber darauf kam, daß Pöfel diesen Ausgleich nicht nur nicht einbrachte, sondern sogar beträchtliche Vermögenswerte in die Schweiz verbrachte, wurde er vor einem Jahr endlich in Haft genommen. Pöfel ist außerdem noch an einer drittel Verurteilung beteiligt, die um das halbe Jahr der Gattin Napoleon Bonapartes, der Kaiserin Marie-Louise, spielt.

ihm zu. Und da wurde auch Herr Sven hereingebeten, um beim Spiel ein wenig auszufallen. Sven mußte wohl oder übel der Bitte nachkommen.

Endlich war der Onkel mit Linda allein. Er murmelte dem enteilen den Sven etwas unerfreuliches nach, das wie „eckelhafter Kerl!“ klang und sagte dann heiter zu dem Mädchen:

„Wollen wir nicht einmal ... Paul begrüßen? Er ist drüben bei Frau Roussel!“

Linda wurde ein wenig rot und sagte: „Aber Onkel ... wir können doch Frau Roussel nicht überfallen!“

„Wollen wir auch nicht. Wir brauchen nur an die natürliche Fede heranzugehen, und über sie kannst du ihm ein Patzschindeln geben. Du mußt ihn dir schon einmal richtig anschauen.“

„Das habe ich aber wirklich schon genügend getan.“ „So? Dann komm nur! Er freut sich doch, er ... der Sieger.“

„Aber mich wird er nicht Sieger, Onkel!“ sagte Linda mit viel Energie, aber Onkel Jeremias spürte doch die Verlegenheit im Ton heraus.

Gemeinsam traten sie zur Heide. Paul, dem der Onkel gewinkt hatte, sprang heran und schüttelte beiden die Hände über die Heide. Linda ärgerte sich, denn sie spürte, daß sie ein wenig rot wurde.

Und dann dachte sie an das Kanu. Zuerst sprach man über alles Mögliche, bis der Onkel, botanische Interessen heuchelnd und die Bäume in der näheren Umgebung einer genaueren Betrachtung unterziehend, sich entfernt hatte.

Da kam Linda auf das Kanu zu sprechen. „Sie hätten mich beinahe schon in Verlegenheit gebracht!“ sagte sie unermittelt.

Paul sah sie bestürzt an und schüttelte dann den Kopf. „Ich weiß wirklich nicht, gnädiges Fräulein!“

„So, Sie wissen nicht! Oder wollen Sie abstreifen, daß Sie und Ihr Freund mir das Kanu geschenkt haben?“ „Das Kanu? Ach so ... ja, das Kanu! Und es gefällt Ihnen?“

## Großtaucherei für Panama

Anstehender deutscher Schiffsbau

Wien, 31. März. Auf der Friedrich-Krupp-Werke in Kiel lief ein Großtaucherboot von 15.000 Tonnen in Kiel bei einem Stapel, das die Panama-Kanal-Gesellschaft in Panama erbaut wurde.

Die Taufe vollzog die Gattin des Generalen von Frau Dr. Wollast. Das Schiff erhielt den Namen „Amerikanischer Freiheitskämpfer, „Volvo“. Der Taucherboot-Vertrag unter der Leitung der Panama-Kanal-Gesellschaft (Panama Canal Company) und der Panama-Kanal-Gesellschaft (Panama Canal Company) waren zahlreiche Ehrennadeln an der Tauffeier. Der Kommandierende Admiral der Marineinfanterie, Admiral Albrecht, der Führer der 2. Marinebrigade, Obergruppenführer Meyer-Quade, und der Obergruppenführer Meyer-Quade, und der Obergruppenführer Meyer-Quade.

Der Direktor der Germania-Werke, Schönerich, in seiner Ansprache, daß in den letzten 42 Schiffe auf der Krupp Germania-Werke fertiggestellt seien. 26 weitere Schiffe befanden sich auf der Germania-Werke im Bau, davon allein 10 für das Ausland.

Der neue Gesandte der Republik Panama in Deutschland, sprach die Hoffnung aus, daß durch den zwischen den Ländern der amerikanischen Welt und Deutschland die Bande der Freundschaft immer enger werden. Deutschland sei ihm die zweite Heimat. Mit einem Toast auf die Zukunft Deutschlands und auf die Freundschaft zwischen Deutschland und Panama schloß er seine Rede.

## Jüdischer Betrüger gestrichelt

Danzig, 1. April. Der Zuhörer der Meiberg und maffere Kilberger, Spiro & Co. in Danzig, der zum 1. April ein großes Schuldenfest Danzig im Stützpunkt der Meiberg verlassen und ist nach Schweden geflüchtet. Zwischen festgelegten werden konnte, arbeitete seine um 20.000 Gulden Unterbank und hätte schon vor 1. April abgeben müssen. Es haben sich bereits 10.000 Gulden gemeldet. Eine ganze Reihe von Firmen und den Juden Meiberg betrogen worden. So wurde eine Danziger Schiffahrtsgesellschaft um 20.000 Gulden Sterling geschädigt. Eine polnische Bank in Danzig um 40.000 Gulden betrogen. Die Bank hat gegen Spiro Strafantrag gestellt.

## Schweres Schnellzugunglück

D-Zug entgleist bei höchster Geschwindigkeit

Paris, 1. April. Der D-Zug Paris-Verdun, der etwa 5 Kilometer vor Dag (Dep. Vandes) bei der Einfahrt in den Bahnhof von Dag entgleist. Die letzten vier Wagen sprangen aus den Gleisen und führten die Zugschleife auf die durch anhaltende Regenfälle überfluteten Bahndämme. Nach den ersten Feststellungen sind ein Fahrgast getötet, 15 verletzt worden.

Die Lokomotive nach Mont-de-Marsan ist an der Bahnübergang durch die ungeführten Eisenbahnen gesperrt. Der Zugverkehr nach der spanischen Grenze ist durch das Unglück erhebliche Verzögerungen. Der aus 11 Wagen bestehende und von einer elektrischen Lokomotive gezogene D-Zug hatte im Augenblick des Unglücks eine Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometern. Der Gesamtmetallwert der Züge betrug 20 Millionen Franc. Die Züge waren mit 20 Personen besetzt, die dieser Strecke verkehrten. Ein Gesamtmetallwert der Züge betrug 20 Millionen Franc. Die Züge waren mit 20 Personen besetzt, die dieser Strecke verkehrten.

In einzelnen Entwürfen man zu dem Unglück selbst. Die Schnellzugverkehr mit einer Verpachtung der Züge, der auf der Strecke bis zur Grenze in Verdun wieder eingeht. Die hohe Geschwindigkeit des Zuges, jedoch zur Folge gehabt, daß in einer Stunde kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof von Dag eine Schiene von den Gleisen gerissen wurde und die drei letzten Wagen den Bahndamm hinunter in den Sumpf rollten. Die beiden ersten Wagen des Zuges kamen unverletzt davon, während die folgenden Wagen ebenfalls aus den Gleisen sprangen, jedoch auf dem Bahndamm liegenblieben. Die Waggons im letzten Wagen befanden, konnte bereits wenige Stunden dem Unglück durch einen Hilfszug weiterbefördert werden.

„Ganz groß! Aber morgen erhalten Sie es wieder, kann doch von Ihnen seine Geschenke annehmen!“

Wie ein großer Junge lachte er jetzt und sah sie mit glänzenden Augen an. „O doch, das dürfen Sie! Wo wir doch so gute Freunde sind!“

Sein Feder: Ton reizte sie ein wenig, und mit blühenden Augen fragte sie: „So, find wir das?“

„O Gott“, entgegnete er, den Zettrischen Spielend, „möchte ich wohl strammstehen!“

„Warum denn? Siehe ich so respektlos aus?“ „Und ob! Ich glaube, Sie sind sehr energisch.“

„Das kommt drauf an. Ich kann auch sehr nett sein!“ Paul seufzte. „Und das sagen Sie ausgerechnet mit einem Soldaten. Ich bin eigentlich ein respektvoller Gefelle, doch ich so hier mit Ihnen plaudere, aber ... nehmen Sie es als eine zivile Anmoderation hin und vergehen Sie mit.“

„Werden Sie mit einem Male schüchtern. Aber wie wird es nun mit dem Kanu? Was hat es gelöst?“ „Dreihundertzwanzig Mark!“

„So teuer?“ „Aber ich bitte Sie, für Sie war uns nur das Feuerzeug genug! Und Sie müssen es behalten!“

„Ja, das will ich. Aber ich werde es bezahlen.“ Gestern hatte er gesagt, daß sie es bezahlen sollte. Gestern hatte er gesagt, daß sie es bezahlen sollte.

„Bezahlen? Hm!“ „Ich habe aber nur ein kleines Taschengeld. Ich ... ich muß es in Raten bezahlen!“

„Großartig! Alle Monate eine Mark!“ „Wo denken Sie hin? Mindestens fünf!“

Dann begann sie sich aber wieder nachdenklich: „Was das geht ja auch nicht. Das würde ja vierundsechzig Monate dauern.“

„Ist es nicht besser, gnädiges Fräulein, Sie bleiben es mir in Raten schuldig?“ „Jetzt werden Sie noch wichtig. Abgesehen ist ja auch Ihr Freund mein Gläubiger.“

(Fortsetzung folgt)



Wasches in die beste deutsche Hausfrau! Die Verantwortungs-  
nahme hat sie daran, daß sie am besten todtet! Das nicht  
kann man seine Achten — wenn sie sich dabei die Arme  
brüht, das selbste Achten — und ein schlaues, hervorgerufen  
paran, wirtschaftet in wenigen Jahren mehr, als sie in  
der Brand verbrannt kann. Das nicht — der Hausfrau,  
Jahre, noch so schnell arbeitet — und muß dann Wochen-  
lang in Krankenhäusern feiern, weil sie die nötige Vorsicht  
nicht achtet!

Und wie soll man die sieben Fragen an  
ben Fragen sollen beantwortet werden, sieben Fragen an  
die deutsche Hausfrau:

- Jede Hausfrau hat schon ihre schlechten Erfahrungen.  
— diese schlechten Erfahrungen können sich jetzt be-  
zahlen machen: wenn man die Lehre aus ihnen zieht und  
den anderen sagt, wie sie sich diese schlechten Erfahrungen  
zahlen können.

Die genauen Bedingungen sind im April-Heft veröffentlicht. Die deutschen Hausfrauen erhalten hier Gelegenheit, ihre zahlreichen Erfahrungen einmal nutzbringend zu verwenden.

— **Neuer Meister.** Vor der Prüfungscommission in Dresden legte Franz Siebert II von hier die Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk mit gutem Erfolg ab. Wir gratulieren.

— Spangenberg wird Sommerfrische. Vor einiger Zeit schon haben wir beobachtet können, daß in der herrlichen Höhe des Bromsberges vermessungstechnisch Vermessungen vorgenommen wurden, deren Bedeutung uns unbekannt war. Heute nun haben wir erfahren, was das Ganze vor sich gehen soll. Die Hotelfirma Fidello & Co. aus Jabor i. W. hat die Absicht, hier ein mit allen Comfort eingerichtete Sommerhotel entstehen zu lassen. Der Plan kommt uns so gütiglich vor, daß wir kaum einen Finger über den Unternehmungseist dieser Firma. Jeder wird nun denken, wer will denn da hinauffahren. Und doch wollen die Unternehmer gerade diese Frage sehr eifrig zu lösen. Es ist geplant, eine kleine Schwebebahn zu bauen, die ihren Anfang oberhalb des Culenturms nehmen wird, und die jeden Hotelbesucher kostenlos befördern wird. Und in allem find mit diesem Plan große Kosten verbunden und wir bewundern den Mut der Unternehmer. Aber weiß denn, ob sich die Sache überhaupt rentieren wird? Wünschen wir ihnen das Beste; denn für unsere künftigen Besuchsflüchtigen wäre es ein Anziehungspunkt mehr. Und die uns besuchenden Sommergäste werden wir mit Gewissheit willkommen heißen.

— **Theater-Abend.** Zum letzten Male in diesem Winter tritt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ an einem Theaterabend an die Öffentlichkeit. Wiederum ist es die Kurfürstliche Landesbühne die diesen Abend übernimmt und hat die uns einige genussreichen Stunden bereitet. Noch recht uns die letzte Veranstaltung vor ausstrahlendem Hause in bester Erinnerung, die mit einem kleinen Beifallssturm endete. Wer möchte nicht auch diesmal dabei sein? — Mit der Zünftigen Komödie „Der Sprung aus dem Alltag“ nach dem gleichnamigen Roman ist die NS. „Kraft durch Freude“ auch diesmal bei uns ganz Gefallen und alle Besucher werden wohl unmissbar befriedigt sein. Wir werden einige recht frohe Stunden erleben und alle werden durch diese Feierabendveranstaltung wiederum für kurze Zeit die Sorgen des Alltags vergessen. Der Vorverkauf ist in vollem Gange und es ist rasch und rechtzeitig eine Eintrittskarte bei Uhrmacher Diebel und in DAF-Blockwägen zu besorgen. Eine Anzahl Eintrittskarten sind für die Abendkasse reserviert worden. —  
Aberes im Informatenleil.

— Wie wird das Wetter? Stetiges Anhalten der Verhärtung des Hochdruckgebietes wird gemeldet, wodurch die bekümmerte Wetterlage weitere Stärkung erfahren wird. Eine über Süddeutschland hereingebrochene Störung mit Weiterentwicklungslage dürfte sich in unserem Bezirk auswirken. Die Temperaturen werden bis zu etwa 10 Grad am Tage anfeigen. Nachts ist jedoch noch ein Frost zu erwarten. Auch für den Freitag wird ein Frost zu erwarten.

— Wer will Weinbauer werden? An unserem altherwürdigen Schloßberg und am südlichen Teile des Brombergers soll eine neue Kultur angelegt werden. Die Vodenuntersuchung durch Sachverständige hat ergeben, daß gerade diese Gelände sehr gut für Weinbau geeignet ist. Man will nun diesem Projekt näherzutreten. Vor allen Dingen soll der Schloßberg nun gerodet und dann soll der Boden mit allen möglichen Mitteln leistungsfähig gemacht werden. Selbstverständlich erfordert diese Neukultivierung ein großes Stück Arbeit und man trägt sich mit dem Gedanken, daß sämtliche männlichen Einwohner Spangenberg eine gewisse Anzahl Pflichtarbeitsstunden leisten sollen. Die Weinstöcke zur ersten Anpflanzung werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Um eine gründliche Bearbeitung zu gewährleisten, soll das ganze zur Verfügung stehende Gelände in gleichgroßen Parzellen parcellweise abgegeben werden, und zwar für die ersten Jahre pachtlos. Und nun schließlich zu können, wer hier in Spangenberg nebenberufsmäßig Wein anbauen möchte, findet heute, Donnerstagabend, um 8.30 Uhr im Deutschen Kaiser eine Zusammenkunft statt, in der alle in Frage kommenden Vorbesprechungen erledigt werden sollen. Bei genügender Anzahl von Interessenten soll gleich heute Abend ein Winzerverein gegründet werden, der dann vor allen Dingen den Betrieb des gezogenen Weines übernehmen soll. — Wünschen wir diesem großartigen Plan und dem zukünftigen „Desseneim“ einen vollen Erfolg.

— Die Steiermärker kommen. Der Volksbunde für das Deuththum im Ausland, Gruppe Spangenberg emariert für das Sonntag den Besuch von Steiermärker Volksgenossen. Nach einem freilich Empfangen werden sie am Abend mit einem Volkskunst-Abend aufwarten. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß noch Eintrittskarten im Vorverkauf in der Gesellschafts-Halle der V.D.L. Gruppe, Eldersdorfer Straße 357, zu haben sind.

Es ist statistisch festgestellt worden, daß vier Fünftel der bei uns anfallenden Knochen vergraben oder verbrannt werden. Dabei sind Knochen wichtig zur Herstellung von Fetten, Seifen, Futterschrot, Weizen, Knochenmehl, Öl der verschiedensten Art, usw. und aus diesen Produkten gewinnt man wiederum Drucksachen, pharmazeutische Artikel, Kerzen, Imprägniermittel, Lacks, Düngemittel usw. Hierin ist grundlegender Wandel zu schaffen, denn es gilt unserem Volke ungeheure Werte zu erhalten und wieder nutzbar zu machen!

— **Regimentsappell in Göttingen.** In den Tagen vom 29. bis 31. Mai findet in Göttingen ein Regimentsappell des ehemaligen 2. Kurh. Inf.-Regts. Nr. 83 statt. Aus diesem Anlaß werden im Umtreiß vom 250. Km Sonntagsfahrten ausgegeben. Neben dem Appell und einem Kameradschaftsball soll eine Gefallenenfeier und ein Paradedarmbisch abgehalten werden. Außerdem werden alle Teilnehmer den Vorführungen der aktiven Wehrmacht beistehen können. Alle Kameraden, die je in den Reihen des Regiments gekämpft haben, werden nach Göttingen eingeladen. Der kameradschaftliche Geist, der das Regiment im Felde besetzte, muß hier erneut zum Ausdruck kommen. Wie das Regiment im Eisenhagel des Schlachtes zusammenfiel und den Gegner von den Grenzen des Vaterlandes fernhielt, ihn schlug, wo es ihn zu fassen bekam, so gilt es jetzt zu zeigen, das wir noch ebenso eisen wie damals eisigebereit sind, wenn das Vaterland uns rufen sollte.

**Mörshausen.** Ein Rasteler Parkbesitzer hatte vor einigen Wochen ein Rubel von 12 amerikanischen Hirschen eingeführt und mußte dieser Tage zu seinem großen Erstaunen erfahren, daß die edlen Tiere aus dem Wildpark ausgebrochen waren. Nach langem vergeblichem Suchen wurde nun festgestellt, daß sie sich im Wald oberhalb Mörshausens niedergelassen haben. Es sind nun Vorbeirungen getroffen worden, die Tiere in der kommenden Nacht wieder einzufangen. Es wurde absichtlich die Nachtzeit gewählt, um die Ausbrecher nicht unnötig scheu zu machen. Heute Abend um 9 Uhr soll das Treiben beginnen und zwar direkt aus Mörshausen zu. Die Dorf-einwohner werden daher gut tun, heute Abend auf den Posten zu sein, denn für jeden lebend eingefangenen Hirsch wird eine hohe Belohnung gezahlt. Hoffen wir, daß dem Besizer gelingen wird, alle zwölf Hirsche wohlbehalten einzufangen.

**Helsa.** Ein 28-jähriger Arbeiter, der im Basaltwerk beschäftigt ist, wurde von Steinlasten schwer verletzt, die infolge eines Seilrisses herniederprasselten. Im Landeskrankenhaus Rassel fand er Aufnahme.

**Densberg.** Der 23jährige Arbeiter Heinrich Dörfle aus Schönstein wurde bei Arbeiten auf dem Bahnhofs-Densberg von einer schweren Schwelle gegen den Kopf getroffen. An den Verletzungen starb der junge Volksgenosse.

**Hersfeld.** Unsere altherwürdige Klosterschule mit ihrer fast 400jährigen Tradition wird neben der neuen Regelform der deutschen Oberschule den Charakter des humanistischen Gymnasiums beibehalten.

**Burgjoß.** Zwischen Burgjoß und Mernes wurde kürzlich auf Veranlassung der Lehrerschaft eine größere Anzahl Mistkästen aufgehängt. Sämmtliche Mistkästen waren eines Tages verschwunden. Der Urheber dieser nichtswürdigen That ist bereits bekannt und wird für seinen Vuben streich wohl eine exemplarische Strafe erhalten.

**Frauffurt a. M.** Bei der Prüfung elektrischer Apparate kam in einem Bockenheimer Betriebe der 62jährige Arbeiter Sievers aus Nödelheim der Leitung zu nahe er erlitt durch die Berührung derart schwere Verbrennungen

**Mainz.** Beim Vereinsturnen der Turngemeinde Orschheim stürzte ein 39-jähriger Turner bei einer Reduktion so plötzlich ab, daß er innerhalb weniger Minuten an einem Schlaganfall starb.

Räuber besaß Selbstmord im Gefängnis. D. vor etwa vier Wochen auf den Kassenboden der Austranapfisch in Huels, Kreis Neudamm, verübte Raubüberfall, bei dem 20 200 RM. gestohlen wurden, konnte jetzt aufgefakt werden. Als Täter wurde der 34 Jahre alte Josef Engmann ermittelt und in seiner Wohnung in Besserside bei Menzowen der Kriminalpolizei nach kurzem Sandwegem festgenommen und ins Vollzugsgefängnis eingeliefert, dort hat er sich kurz danach erhängt. In seiner Wohnung fand man noch 17 000 Reichsmark, die sichergestellt wurden.

Von der Konfirmationsfeier in den Tod. Unter der Stra-  
 von Jedem nach Keitlinghausen in Besslau erkrankte sich  
 ein schweres Aitungsübel. Ein mit sechs Personen besetzte  
 Straßwagen kam von einer Konfirmationsfeier aus Bissberg.  
 Wahrscheinlich infolge Verfassens der Steuerung prallte der  
 Wagen gegen einen Straßbaum. Der Kasten des Wagens  
 und der Fahrer wurden auf die Stelle getoßt, die hinten im  
 Wagen sitzenden vier Familienangehörigen trugen schwere Ver-  
 letzungen davon und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Ihre Kinder in den Rhein gestochen. Die Frau eines Kaufmanns aus Ober-Silberstern im Kreise Jülich starb, als sie ihren beiden Kindern, einen Jungen von 7 Jahren und ein jährliches Mädchen, bei Gausheim in Wasser. Die beiden Kinder ertranken. Auch die Mutter wollte in den Rhein geben, um ihrem Leben ein Ende zu machen, doch fehlte ihr Hiebarm die Kraft dazu. Der Grund zur That ist in Familienswistigkeiten zu suchen.

Keine Führerscheine für politische Gemaßregelte! Am 1. Mai wird in Oesterreich eine neue Straßenvorordnung in Gültigkeit erlangen, die eine bedeutende und folgenreichere Zustimmung enthält. Führerscheine werden danach solchen Personen, die einmal im Zuge der politischen Kämpfe der letzten Jahre eine Strafe, und sei es auch nur im Verwaltungsverfahren erhalten haben, nicht ausgeteilt werden. Da die Zahl der politischen Gemaßregelten sehr groß ist, würde im Falle strenger Handhabung des Gesetzes ein bedeutender Teil der Bevölkerung von der Steuerung eines Kraftwagens ausgeschlossen sein, ein Unfland, der sich sogar auf die Industrie bemerkbar auswirken könnte.

Der heissame Schred, Ein hübsches Wägriges Mädchen  
Anita Dutcher in Bradford, war im November in ihrem Aus-  
eine Treppe hinunter gefallen. Obwohl sie nur geringe äußere  
liche Verletzungen erlitt, trug sie doch infolge des Schredens  
eine Art Nervenlähmung davon und konnte nicht mehr gehen.  
Sie lag seit dieser Zeit im Rollstuhl. Man wollte ihre Mutter  
mit ihr ins Kino gehen, aber als sie den Rollstuhl über der  
Straßendamm hinaufheben wollte, da das Gefährt von einem Aut  
umgeworfen wurde. Das Mädchen kam mit einigen Schrammen da-  
von aber ihre und ihrer Mutter Freude war groß, denn die  
Gefahr konnte sich von selbst erheben und auf den Bürger-  
steig laufen. Sie war durch den neuen Schred von ihrer  
Nervenlähmung befreit.

Kinder unter sich. Ein Restaurant für Kinder ist in New York eingerichtet worden, das sich regen Zuspruchs erfreut. Wenn die Kinder so gern in ihr „Stammlokal“ gehen, so ist das vielleicht auf die dort streng durchgeführte „Elternsperre“ zurückzuführen. Die Eltern dürfen sich wohl beim Anmelde- der Kinder den Betrieb ansehen, aber später nicht den Mä- zeiten ihrer Sproßlinge bewohnen.

Auf felsigen Grund gestrandet. Nach Mitteilung der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft ist die 3971 Tonnen große Dampfer „Paraguay“ auf der Fahrt nach dem La Plata bei schlechtem Wetter in der Nähe von Rio Grande auf felsigen Grund gelaufen. Da sofort viel Wasser in das Schiff drang, mußte der Kapitän es auf Strand setzen und mit der Besatzung das Schiff verlassen.

Turnierreiterin Schumann sammelte 125 000 Mark fürs WSV

Eine hervorragende Leistung im Dienste des Winterhilfswerks des deutschen Volkes hat ihren Abschluß. Einen glanzvollen Abschluß in jeder Hinsicht: 125 000 Mark für 25 000 gefamelt auf einem 4000 Kilometer langen Hitt durch die gesamte Turnier- und Langstreckenreiterin Frau Friedrich Schumann. 4 Monate war sie unterwegs. Durch Wind und Wetter, Schnee und Regen ging der Wegerritt.

Am 14. November 1936 war sie von Berlin aus gestartet in die Grenzmark, die Gaue Kurmark, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Hamburg, Ost- und Südhannover, Braunschweig, Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg, Thüringen, Sachsen, Kurhessen, Hessen-Nassau, Baden, Koblenz-Trier, Köln-Aachen und Düsseldorf hat sie auf ihrem Schilde „Ruhi“ mit der Sammelbüchse in der Hand „abgeklappert“, bis sie am Mittwoch pünktlich, wie vorgesehen, in die Reichshauptstadt zurückkehrte. In der Sattelkiste steckt ihr Tagebuch, in das all die Besonderheiten des Mittels aufgezeichnet wurden, feden Sammlungen und Kontrollbüchsen, aus wesen sie alles, die großen und kleinen Reichtümer, die in einem feierlichen Empfang vor dem Reichspräsidenten in der Reichshauptstadt, dem Reichspräsidenten von Berlin, Dr. Lippert, des Landesstellenleiter, Wächter sowie namhafter Persönlichkeiten der Partei und ihre Gliederungen seinen Abschlus.

Die S.M. Reiterstandarte 28, die der Reiteri auf ihrer letzten Etappe durch die Reichshauptstadt das Gele gegeben hatte, stellte das Ehrenpalast. Stadtpräsident Dr. Lippert überreichte Frau Friedel Schumann mit herzlich Glückwünschen als Abschlussende der Berliner Stadtverwaltung für das W.S.M. einen Betrag von 1000 RM, wofür Hauptamtseiter Hilgenfeldt im Namen des W.S.M. seinen Dank für die erfolgreiche Leistung aussprach.

Eine der bedeutendsten Künstlerinnen der deutschen Büh-

hien, das allereinstigste des Wiener Schlingentheaters, das sogenannte Wilbrandi-Baudius, ist im Alter von 94 Jahren gestorben. Die Künstlerin, welche ihm die letzten Stunden des Lebens verleiht, ist die 16-jährige Louise, welche er zum ersten Male in Leipzig auf die Bühne brachte. Louise gewann sie für das Wiener Burgtheater. Im Jahre 1873 verheiratete sie sich mit Adolph Wilbrandt, Dichter und nachmaligen Burgtheaterdirektor. Später verließ Auguste Wilbrandi-Baudius das Burgtheater und spielte an zahlreichen deutschen Bühnen. Erst nach 20 Jahren kehrte sie an die Wiener Hofbühne zurück. Noch als 90jährige ist sie zusammen mit Werner Krauß aufgetreten.

Hand u

zählige Batterien ihr gefährliches Unwesen. Die amerikanische Regierung hat ein Heer von hervorragenden Detektiven, die G-Men, gegen die Gangster mobilisiert. Und was tun Sie gegen die Feinde Ihrer Gesundheit? Sie haben es bequem und billig: morgens und abends Chlorodont — dann bleiben Sie Sieger über die Bakterienfeinde, und schöne weiße Zähne erhalten Sie nebenbei.